



## Die Schale der Allerliebsten Dinge

So, zum Einstand stelle ich mal etwas von meinem Geschreibsel vor. Dieses Werk habe ich so bereits bei Fanfiktion.de hochgeladen und doch sehr verschiedene Reaktionen rückgemeldet bekommen, aber ich bin gespannt, was ihr davon macht.

Okay, los gehts. Keine Scheu im Kritisieren ^^

### Die Schale der Allerliebsten Dinge

ein Gleichnis

*gewidmet einem großen kleinen Jungen, der einmal zu mir kam und mich um Rat fragte, weil er vor einer unmöglichen Entscheidung stand*

Es war einmal ein kleiner Junge, der hatte von einem Mädchen eine Schale geschenkt bekommen. Und weil er die Schale so lieb gewann, musste er sie sich immer wieder ansehen und nahm sie überall hin mit. Bald kannte er jede Rundung, jede Unebenheit und auch das Muster auswendig, doch wurde er es nie müde, sie immer wieder aufs Neue zu betrachten. Seine allerliebsten Dinge verwahrte er in ihr und wenn er durstig war, dann schmeckte das Wasser aus keinem anderen Behältnis so süß.

Mit der Zeit bekam die Schale Macken. Vielleicht mochte sie diese schon immer gehabt haben, doch in dem steten Gebrauche fielen sie dem Jungen bald stärker auf. Trank man an der falschen Stelle des Randes, oder gab nicht Acht, so schnitt sie dem Jungen schmerzhaft in Mund oder Finger.

Manchmal eckte er mit ihr an und etwas von dem perfekt bemalten Muster platzte von ihr ab und ging verloren.

Es hatte aber eine besondere Bewandnis mit der Schale. Denn statt dass sie zu Bruch ging, nahm sie all die kleinen Risse und Sprünge in sich auf. Sie verbarg nichts, sie beschönigte nichts, und doch hielt sie zusammen und formte alles zu einem neuem Muster, nicht mehr perfekt, aber lebendiger als je zuvor.

Und wieder wurde der Junge nicht müde, sie zu betrachten, denn langsam verstand er, dass das Mädchen ihm mit der Schale nur eine Grundform geschenkt hatte. Die lebendige Schönheit der Schale aber hatten sie beide geschaffen, in all der langen Zeit, die sie die Schale nun gepflegt hatten.

Eines Tages geschah es, dass der Junge ein zweites Mädchen traf, das ihm ebenfalls eine Schale schenkte. Diese Schale war ganz anders als die erste und sie faszinierte den Jungen. Wie mochte es wohl sein, sein Wasser aus ihr zu trinken? Wie gut würde sie wohl seine allerliebsten Dinge aufbewahren?

Unter seiner Hand vibrierte die neue Schale mit einer sanften Lebendigkeit. Voller Neugier war der Junge, voller Überraschung waren die fremden, harmonischen Muster der Schale. Der erste Schluck war süß und tröstlich und er vibrierte in ihm nach.

Als aber die neuen Schwingungen die erste Schale erreichten, da bekam diese einen gewaltigen Sprung. Das erste Mädchen, über die gesprungene Schale noch immer mit dem Jungen verbunden, weinte vor Schmerz, denn was er als sanftes und tröstliches Beben empfand, verwandelte sich in seiner Dissonanz zu ihr in die Kakophonie eines streitenden Orchesters. Mit aller Kraft zog sie sich zurück, zog an ihm, musste fort von dem Beben, das sie schüttelte, aufrührte, verletzte, orientierungslos machte.

In dem Jungen aber hatte das Beben längst sein Echo gefunden. Er konnte nicht loslassen und wusste keinen Schritt zu gehen. Konnte die vertraute Schale nicht fortlassen und konnte doch zu dem ersten Mädchen nicht kommen. Er konnte die neue Schale nicht fortlassen und konnte doch zu dem zweiten Mädchen nicht gehen und der Junge wusste nicht weiter.

In all dem Gerangel aber fiel die erste Schale zu Boden und zerbrach und tausend kleine Scherben lagen



## Die Schale der Allerliebsten Dinge

ihnen zu Füßen und lagen ihnen in den Händen und bohrten sich ihnen in die Haut, tausend kleine Verletzungen und eine große. Seine allerliebsten Dinge, die er in ihr aufbewahrt hatte, lagen verstreut zwischen den Scherben, waren beinah Teil der Schale geworden, waren ihres fast so sehr wie sein.

Nun war guter Rat teuer.

Denn selbst in Scherben war die Schale noch schön. Selbst in Scherben hielt sie noch etwas Wasser und jetzt schmeckte es süß und bitter zugleich und die scharfen Bruchkanten zerschnitten dem Trinkenden die Lippen. Trotzdem aber, und obwohl es seinen Durst nicht löschte, wollte er immer wieder davon trinken. Und obwohl er auch von der zweiten Schale trank, blieb er durstig, und es tat ihm weh. Die Resonanzen beider Schalen in seinem Bauch tanzten disharmonisch umeinander und brachten ihm Übelkeit, und doch war der Junge unfähig, eine Entscheidung zu treffen. Zum Reparieren der ersten Schale würde er beide Hände und viel Zeit brauchen. Aber wäre sie jemals wieder ganz zu reparieren? Zum Retten der zweiten Schale würde er die Scherben der ersten loslassen müssen. Seine allerliebsten Dinge erneut sammeln. Würde das Echo der ersten Schale auch die zweite zerspringen lassen, die er bereits so lieb gewonnen hatte?

Was wäre nun richtig? Was wäre falsch?

Ich habe nicht mehr gehört, was aus dem Jungen wurde. Ich habe die Schalen nicht mehr gesehen, seit der Junge verschwunden ist. Ich habe nur gehört, dass es noch viele solcher Schalen gibt, und viele Jungen, viele Mädchen, die eine solche Schale miteinander teilen wollen. Die ihren Durst daran löschen, ihre allerliebsten Dinge darin aufbewahren wollen, und die der Schale ihre ganz eigenen Formen, Rundungen, Muster, Risse und Sprünge geben wollen.

Eine solche Schale ist sehr kostbar, und wenn du einmal eine solche bekommst, dann gib auf sie Acht und halte sie fest. Und wenn sie doch einmal zerbricht, und du weißt nicht, was zu tun ist, dann denke an den Jungen, den Jungen, der vor einer unmöglichen Entscheidung stand. Und wenn du ihn einmal triffst, dann erzähle ihm von deiner Schale. Vielleicht kannst du ihm einen Rat geben, den ich nicht zu geben vermochte.

Am Ende aber liegt jede Entscheidung in einem selbst. Und niemand kann sie ihm abnehmen, und niemand kann sagen, ob sie richtig war, oder falsch. Manche Schalen zerbricht das Leben, und manche Schalen heilt es und niemand kann vorher die eine von der anderen unterscheiden. Doch wer es nie versucht hat, der wird die Antwort auch nie kennen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).